

# ... und raus bist du!

## Trotz Rekordüberschüssen leben immer mehr Menschen in Armut. Kinder sind besonders hart betroffen

Susan Bonath

---

Kino ist zu teuer, Urlaub nicht drin: Trotz anhaltenden Wirtschaftsbooms fristen immer mehr Kinder und ihre Familien in der Bundesrepublik ein Leben unter der Armutsgefährdungsgrenze. Mehr als ein Fünftel der unter 18jährigen (20,2 Prozent) war im reichen Deutschland im vergangenen Jahr davon betroffen – so viele wie seit 2005 nicht. Diese Zahl stammt nicht etwa von einem Sozialverband, sondern vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden, das sich am Dienstag zur Problematik äußerte. Als »armutsgefährdet« gilt hierzulande, wer über weniger als 60 Prozent des mittleren Nettoeinkommens verfügt. Dazu gehört etwa eine vierköpfige Familie, die monatlich weniger als 2.000 Euro für ihren gesamten Lebensunterhalt ausgeben kann. Bei einem Alleinstehenden liegt die Grenze bei 942 Euro.

Kinder sind arm, wenn es ihre Eltern sind. Besonders hart trifft es Alleinerziehende. Bundesweit litt zuletzt fast die Hälfte von ihnen samt Nachwuchs unter Geldmangel – im Westen 42,4 und im Osten rund 47 Prozent. Die schlechtesten Chancen, der Armut zu entkommen, haben Einelternfamilien in Sachsen-Anhalt und Bremen. Dort lebten rund 60 Prozent von ihnen auf dem Niveau der Grundsicherung. Nur wenig besser sah es in Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen aus.

Laut Statistik sind aktuell etwa drei Millionen Minderjährige auf Hartz IV oder ähnliche Sozialleistungen angewiesen. In Ostdeutschland betrifft das etwa jedes fünfte Kind, in Westdeutschland jedes achte. Kleinere Kinder gelten für Jobcenter und die Bundesagentur für Arbeit (BA) als Vermittlungshemmnis, denn ihren Eltern wird bescheinigt, weniger flexibel zu sein. Sie stecken häufiger in der Falle der Erwerbslosigkeit. Nirgendwo leidet diese Gruppe so unter Armut wie in Sachsen-Anhalt. Dort müssen drei Viertel von ihnen mit weniger als 60 Prozent des mittleren Nettoeinkommens leben. Gemessen an der Bevölkerung, hat Bremen mit 22,6 Prozent die meisten Einwohner, die als arm gelten.

Erst am Montag hatten die Nationale Armutskonferenz, die Diakonie, das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW) und der Deutsche Kinderschutzbund an die Politiker der Regierungskoalition in Berlin appelliert. Sie überreichten CDU-Generalsekretär Peter Tauber gut 37.000 Unterschriften einer Onlinekampagne. Die Hartz-IV-Sätze seien zu niedrig, auch müsse man enorme bürokratische Hürden überwinden, um überhaupt Leistungen zu erhalten, rügten sie.

»Für uns kommt die gestiegene Quote nicht überraschend«, mahnte DKHW-Bundesgeschäftsführer Holger Hofmann am Dienstag. Das Thema gehöre »ganz oben auf die Agenda«, forderte Hofmann. Der Kinderschutzbund plädierte für eine Kindergrundsicherung von 573 Euro. Dem schloss sich die Linksfraktion im Bundestag an. Daneben müsse die Jugendhilfe ausgebaut werden, so deren jugendpolitischer Sprecher Norbert Müller. Die Regierung müsse endlich der Zementierung der sozialen Spaltung entgegenwirken.

Die desolaten Zustände kümmern die Wirtschaft wenig. Erst letzte Woche hatten die Statistiker einen neuen Rekordüberschuss von 18,3 Milliarden Euro für das erste Halbjahr 2017 vermeldet. Auch die Konsumlaune der Deutschen sei »ungetrübt« wie eh und je, ergänzte das Marktforschungsinstitut GfK am Dienstag. Wer seinen Kindern am Monatsende nicht mal ein Eis kaufen kann, wird diese Aussage als besonders zynisch empfinden.

---

<https://www.jungewelt.de/artikel/317242.und-raus-bist-du.html>